

CHINESISCHES SCHACH

Herausgegeben vom XIANGQI e.V. / 1000 Berlin 41 / Handjerystrasse 58

Aus dem Inhalt:

*Erste deutsche Mannschaft
beim "Sieben-Sterne-Pokal"
in Szechuan*

*Kommt ein
Grossmeister
als Trainer nach
Deutschland?*

TITELFOTO: ALFTRENNK



SONDERNUMMER

Frühjahr 1988

In dieser Ausgabe:

	Seite
Editorial.....	1
Deutsche Turniermannschaft in China.....	2
Öffentlichkeits-Echo.....	6
Training durch chinesischen Grossmeister.....	7
Xiangqi-Spiel (zum Ausschneiden).....	8/9
Das erstickte Matt (Elementarübung).....	11
Das Elefantenspiel (Eröffnungstheorie).....	12
Die Meisterpartie.....	14
Wir über uns.....	18



EDITORIAL

Mit dieser Sondernummer der Zeitschrift CHINESISCHES SCHACH, die vom XIANGQI e.V. in Berlin herausgegeben wird, möchten wir unsere Freunde und Mitglieder über die Ereignisse der letzten drei Monate und über unsere zukünftigen Planungen informieren, da der Ute Schiller - Verlag, bei dem wir bisher die Zeitschrift XIANGQI drucken ließen, die weitere Auslieferung wegen finanzieller Schwierigkeiten zumindest vorerst eingestellt hat.

Wir sind eben nach wie vor ein kleiner Verein mit beschränkten finanziellen Möglichkeiten; andererseits haben uns die vielen Briefe und telefonischen Anfragen, die wir erhielten, darin bestätigt, nicht aufzuhören und die Möglichkeiten, die wir haben, nicht vorbeigehen zu lassen.

Der XIANGQI e.V. hat in den drei Jahren seines Bestehens eine Pionierarbeit bei der Verbreitung des Chinesischen Schachs geleistet, die vom Asiatischen wie Chinesischen XIANGQI - Verband entsprechend gewürdigt worden ist. Schon zweimal konnten Spieler aus Berlin an Turnieren in der VR China teilnehmen und kamen zum Gegenbesuch chinesische Großmeister nach Berlin, um ihre Spielkunst zu demonstrieren und sich von unseren Fortschritten zu überzeugen. Auch dieses Jahr wollen sie im Rahmen einer Europatournee bei uns vorbeischaun. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest, vermutlich wird es eine Woche im Juli sein. Sie sind auch gerne bereit, andere Städte in der BRD zu besuchen, sofern sich eine Gruppe zu ihrer Bewirtung zusammenfindet.

Unbedingt festhalten wollen wir an unserer Absicht, bei uns in Berlin zu Ostern ein Turnier mit Gästen aus Frankreich, England und der BRD zu veranstalten. Wir wollen dieses Treffen gleichzeitig dazu nutzen, in persönlichem Gespräch die Aufnahme eines bundesweiten Spielbetriebs zu erörtern.

Herzlichst

Ihr

Rainer Schmitt

Deutsche Mannschaft flog zum Pokalspiel nach China

Zehn Nationen spielten um sieben Sterne

Vom 1. bis 28. November hielt sich eine Delegation des XIANGQI e.V. in der VR China auf. In Chengdu, Provinz Szechuan, fand vom 3. bis 11. November zum dritten Mal das Turnier um den "7-Sterne-Pokal" statt. Es handelt sich dabei um ein internationales Einladungsturnier, veranstaltet vom XIANGQI-BUND DER VR CHINA, der diesmal seine Einladungen nach Kanada, England, Frankreich, Thailand, Singapur, Hongkong, Macao, Japan, den Philippinen, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland verschickte hatte. Bis auf die französischen XQ-Freunde, die leider absagen mußten, entsandte jedes Land ein oder zwei Delegationen seiner besten Spieler. Der "7-Sterne-Pokal" gilt wegen der Teilnahme einer chinesischen B-Nationalmannschaft auch als Gradmesser für das Niveau des XIANGQI außerhalb Chinas.

Von Seiten unseres Vereins flogen Alexander Paatsch und Martin Krause als Spieler, Alf Trenk als Berichtersteller und Rainer Schmidt - der bereits letztes Jahr am Turnier teilgenommen hatte - als Delegationsleiter mit. Aus Baden-Baden kam Herr Huang Xuekong als bester XIANGQI-Spieler in Deutschland.

Mit ganz besonderer Freude konnten wir Dr. Robert Hübner auf die Gästeliste unserer Delegation setzen. Robert Hübner, der sich schon seit längerem theoretisch mit XIANGQI beschäftigt, hatte bereits im Juni des letzten Jahres beim Besuch einer chinesischen XQ-Großmeisterdelegation in Berlin (unter ihr der mehrfache chinesische Landesmeister Hu Ronghua) erfreut die Gelegenheit zu praktischem Spiel wahrgenommen, den Kontakt mit uns aufrechterhalten und wollte nun seine bisher erworbenen Kenntnisse in einem ernsthaften

Wettkampf erproben. Ein weiterer Zweck unserer Reise war, das XIANGQI- und Schachleben in der VR China kennenzulernen, mehr über Wettkämpfe, Turniere und Ausbildung zu erfahren, Spieler kennenzulernen und uns über die Popularität des XIANGQI in China, die sehr groß ist, eine eigene Anschauung zu bilden.

Um es gleich vorwegzunehmen: auf diesem Gebiet wurde unsere Reise ein voller Erfolg. Der Chinesische XIANGQI-Bund und später der SCHACHBLIND DER VR CHINA kamen allen unseren Wünschen nach Begegnungen, Besichtigungen und Gesprächen großzügig entgegen und gestattete uns so einen tiefen Einblick in diesen Teil des chinesischen Sport- und Kulturbetriebes.

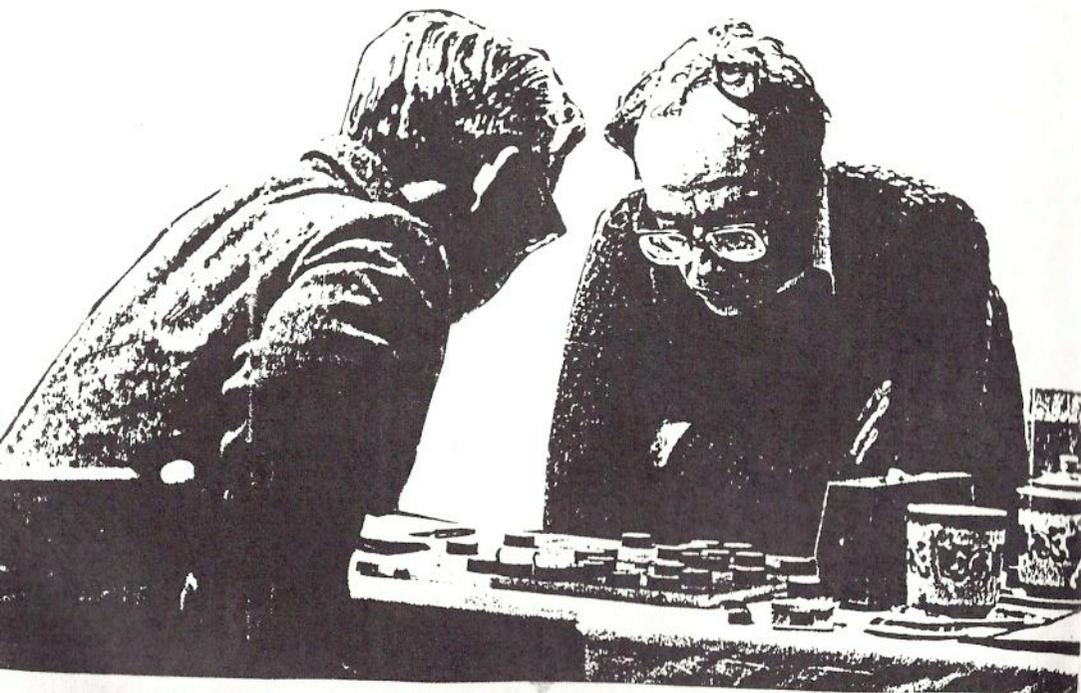
In Chengdu besuchten wir die Akademie für XIANGQI-, Schach- und Go-Meister, die, einem Internat ähnlich, am Stadtrand in freundlicher Umgebung angesiedelt ist. Liu Shilan, die internationale Frauengroßmeisterin im Schach (10. der Weltrangliste) und andere bekannte Persönlichkeiten der internationalen Schachszene, wie Ma Hongding, wohnen dort und trainieren täglich. Am meisten setzten uns aber die jungen 14 - 16 jährigen XIANGQI- und Schachtalente in Erstaunen, die in Freundschaftspartien Robert Hübner und unseren Spielern Proben ihres Könnens gaben.

Nette private Kontakte erlaben sich am Rande. So lernten wir während des Stadtbummels den Besitzer eines kleinen Speiserestaurants als Teilnehmer der XIANGQI - Stadtmeisterschaft kennen, der es sich zur Ehre gereichen ließ, mit uns für das Turnier zu trainieren. Es wurde uns zur kleinen Gewohnheit, vor und während des Turniers zum Abendessen bei ihm vorbeizuschauen und - nachdem das Geschirr abgeräumt war - die XIANGQI-Bretter auszupacken und einige Partien zu spielen. Wir staunten alle über das Schachtalent Robert Hübners, der aus der relativ geringen Anzahl der Partien, die er



mit diesem Amateur spielte, einen umfangreichen Nutzen für den späteren Wettkampf zog.

Am Turnier selber, das in sieben Runden nach dem Schweizer System gespielt wurde, nahmen 28 Spieler aus den oben genannten Ländern teil. Eine Stunde Bedenkzeit stand den Spielern zur Verfügung, anschließend für zehn Züge zehn Minuten. Gespielt wurden zwei Partien pro Tag, was für manche dann Hängepartien nach dem Abendessen bis 22.00 oder 23.00 Uhr bedeutete. Die Teilnehmer waren in den meisten Fällen - auch aus Kanada und den USA - chinesischer Herkunft; was kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß chinesische Kinder schon mit sechs bis neun Jahren anfangen "ihr" Spiel zu spielen. Es wird noch einige Zeit dauern bis man in Amerika und Europa das Spielniveau erreichen kann, welches Chinesen gewissermaßen schon mit der Muttermilch aufnehmen. So waren die drei deutschen Spieler sowie Mr. Malcom Chandler aus Großbritannien die einzigen "Langnasen" auf dieser von Asiaten dominierten Veranstaltung. Gewertet wurde nach Mannschafts- und Einzelwertung, jedoch wollen wir hier nicht mit Tabellen langweilen. Sieger wurde Lin Hongmin aus der VR China, der unseren Berliner Mitgliedern von seinem Aufenthalt hier 1986 bekannt ist. Mit einem überraschenden dritten Platz bewies





ein Spieler aus Thailand, daß nicht nur in China gut XIANGQI gespielt wird. Von den Auslandschinesen schnitt auch das Team aus den USA gut ab. Bester Nicht-Chinese wurde Dr. Robert Hübner als 24. hinter Huang Xuekong, der ebenfalls die Bundesrepublik vertrat. Dies zeigt doch deutlich die starke Besetzung des Turniers. Bei den Europameisterschaften in Paris im Juni 1987, an denen Hübner als Vorbereitung teilgenommen hatte, war er sechster geworden. Chancenlos belegten England und unsere beiden Spieler die letzten beiden Plätze.

Im Mai oder Juni dieses Jahres wird abermals eine XIANGQI-Großmeisterdelegation auf ihrer Europatournee in

Berlin vorbeischaun und ist auch bereit, in anderen Orten, wo sich XIANGQI-Freunde zu Bewirtung bereitzufinden (nähere Information beim XIANGQI e.V. in Berlin), durch Simultanvorstellungen den Interessierten und Freunden das Spiel auf höchstem Weltniveau zu demonstrieren. Eine entsprechende Erhöhung unseres Spielniveaus in der Bundesrepublik vorausgesetzt, eröffnet sich uns auch die Perspektive zur Einbeziehung in den südostasiatischen Spielbetrieb zwischen Hongkong, Singapur, Macao und den angrenzenden Ländern.

Nach chinesischer Sitte reichlich beschenkt, verabschiedeten wir uns von alten und neuen Freunden und flogen von Szechuan



nach Guangdong (Kanton), um bei den dort stattfindenden Mannschaftsmeisterschaften in XIANGQI, Schach und Go als Beobachter teilzunehmen.

Lagen in Chengdu die Temperaturen im November um 20° C bei bewölktem Himmel, so hatten wir in Kanton 28° C bei strahlend blauem Himmel. Die folgenden knappen drei Wochen entschädigten uns somit voll für den verregneten Sommer in der Heimat.

Das Leben im Süden Chinas erinnert in seiner Buntheit und Lebhaftigkeit auch an unsere europäischen, südlichen Breitengrade, und wir nutzten unsere reichlich bemessene Freizeit zu ausgedehnten Exkursionen durch die von Markthändlern und Käufern überfüllten Straßen. Wir wohnten in einem Hotel, das nicht allzu weit von den Unterkünften der Turnierteilnehmer entfernt war, und hatten so die Möglichkeit, unsere Kontakte aufrechtzuerhalten. Lin Hongmin, Li Laiqun (der XIANGQI-Vizemeister des vorigen Jahres) und Hu Ronghua nutzten die Gelegenheit, zu einem Spielchen bei uns vorbeizukommen. Liu Shilan analysierte mit Hilfe von Robert Hübner ihre auf dem Turnier gespielten Partien. Es ist ja das Schöne, daß Schach- und XIANGQI-Spieler für diese Art der Verständigung keines Dolmetschers bedürfen.

Das Turnier selbst fand in einer Basketballhalle statt, die den ca. 200 Teilnehmern - Männern und Frauen der drei Brettspiel-disziplinen ausreichend Platz bot. Gespielt wurde nach den auch bei uns bekannten internationalen Regeln, jedoch ist zu berichten, daß es die Chinesen mit der Stille im Turniersaal nicht so ernst nehmen. Selbstverständlich herrscht Ruhe, aber keine "heilige Stille" und insgesamt geht es zwischen den Spielern vor und nach der Partie weniger verkrampt zu als bei uns. In Nebenräumen konnten sich die Teilnehmer erholen, eben gespielte Partien analysieren oder sich mit ihren Mannschaftskameraden über die gerade gezeigten oder zukünftigen Leistungen unterhalten. Leider fiel der Termin unserer Rückreise in die Mitte des Turniers, so daß wir die Endergebnisse nicht mehr mitbekamen. Herzlich verabschiedet von Liu Guobin, dem Präsidenten des XIANGQI-Verbandes, und Sun Lianzhi, dem Generalsekretär des Schachbundes der VR China, traten wir via Peking unseren Heimflug an.

R. S.

Einmalige Chance für deutsche Spieler:

Training durch chinesischen Grossmeister

"Wenn Sie wollen, schicken wir für ein paar Monate einen unserer Grossmeister als Trainer." Dieses verlockende Angebot machten leitende Funktionäre des chinesischen XIANGQI-Verbandes der deutschen Turnierdelegation bei den abschliessenden Gesprächen in Kanton.

Es liegt auf der Hand: Die Annahme dieses Vorschlags würde dem Spielniveau hierzulande einen Aufschwung geben können, wie ihn selbst das emsigste Training innerhalb der einzelnen Gruppen (den XIANGQI e.V. eingeschlossen) schwerlich erzeugen kann. Wer mit den Grossmeistern der Volksrepublik zusammenkam, kann, wie auch Robert Hübner, ein Lied davon singen, welche unschätzbare Hilfe Ihre Spielanalysen und Demonstrationen bedeuten.

Die Bedingungen für solche "Entwicklungshilfe" erscheinen ehe bescheiden, misst man sie an bundesdeutschen Normen: Neben Kost und Logis für die

fragliche Zeit ein monatliches Salär, das mehr eine Art Anerkennungshonorar darstellt.

Eine Spielergruppe, selbst ein kleiner Verein, wäre sicherlich überfordert, wollte er das Ganze aus eigenen Mitteln in die Tat umsetzen. Doch wollen wir uns wirklich diese grossartige Chance entgehen lassen? Kann nicht ein gemeinsamer Plan bewirken, dass der chinesische Gast an mehreren Orten nacheinander Trainingskurse abhält - evtl. in Zusammenarbeit mit Schachclubs, Volkshochschulen oder im Chinahandel tätigen Firmen?

Wir bitten deshalb alle XIANGQI-Freunde: Schreiben Sie uns Ihre Meinung dazu. Ihre Vorschläge, Anregungen und eigenen Möglichkeiten. In unserer nächsten Ausgabe werden wir (mit Ihrem Einverständnis) alle Zuschriften veröffentlichen und die Diskussion fortsetzen.

Das erstickte Matt

Elementarübung

(Abb.)

Das erstickte Matt (s.a. R. Schmidt, "Einführung") kommt auch im Xiangqi vor, im vorliegenden Beispiel aber nur als Drohung.

1. Sf7 - f8 , Pd8 - e6

1. , Pd8 x c10 führt zum Pattmatt:

2. Sf8 - f9 , Pc10 - b8

3. Kh1 - b1 , der in jedem Fall entscheidene Zug!

Das Pferd, das die entscheidene Reihe dauernd Sperren könnte, kann durch Zugzwang vertrieben werden.

3. , Pb8 - b9

4. Fe3 - e2 , Pd9 - b10

2. Sf8 - f9 , Pe6 - g7

3. Kh1 - c10, was nach Sc10-b10 mit dem Erstickungsmatt droht.

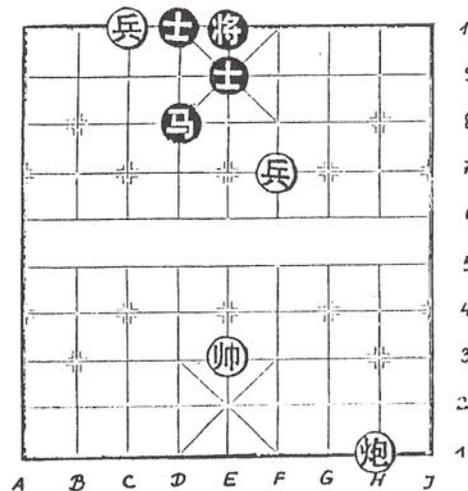
3. , Pg7 - f5+

4. Fe3 - e2 , Pf5 - d4+

5. Fe2 - e1 , Pd4 - c6 , natürlich helfen Schwarz keine sinnlosen Schachangriffe, sondern nur Sperrmanöver.

6. Sc10- b10 , Pc6 - d8

7. Kc1 - c10+ und Rot gewinnt nach dem Pferde-Kanonentausch durch Pattmatt.



Anzeige

Spelfiguren

车

Wagen: Der Wagen darf wie der Turm im europäischen Schach senkrecht und waagrecht soviel Schritte gehen, wie er will. Dreht man den Stein waagrecht, erkennt man einen Wagen mit großen Rädern, Achse und Wagenkasten.

马

Pferd: Ein Zug des Pferdes besteht aus zwei Schritten, zuerst gerade und dann diagonal. Das Pferd ist kein Springer, d.h. es darf nicht über eine Figur, die den ersten geraden Zug blockiert hinwegspringen. In seiner klassischen Form ähnelt das Schriftzeichen noch mehr einem Abbild als in seiner modernen Form: oben Schnauze, Hals und Mähne, der Körper mit Schwanz, unten die vier Beine.

象

Elefant: Der Elefant geht in einem Zug zwei Schritte diagonal. Da er den Fluß nicht überqueren kann, erreicht er also nur sieben verschiedene Punkte. Auch er kann nicht in eine Richtung ziehen, die durch eine Figur blockiert wird.

相

Dieser Stein sieht bei den beiden Parteien unterschiedlich aus. Einmal ist es eine abstrakte Darstellung eines Elefanten mit großem Ohr und Auge (oben) und Körper mit Rüssel, Schwanz und Beinen. Sein Gegenspieler wird einem Schriftzeichen gekennzeichnet, das eigentlich "Minister" heißt.

士

Leibwächter: Der Leibwächter ist ebenfalls eine Verteidigungsfigur. Er darf nur innerhalb des Palastes jeweils einen Schritt diagonal machen. Das verwendete Schriftzeichen bedeutet "Weiser, Gelehrter". Auf der Gegenseite wird noch links das abgeflachte Schriftzeichen für "Mensch" hinzugefügt.

仕

Feldherr: Der Feldherr verläßt den Palast nicht. Pro Zug kann er sich einen Schritt senkrecht oder waagrecht bewegen. Wenn auf einer Linie außer dem gegnerischen Feldherrn keine weiteren Figuren stehen, darf der eigene Feldherr diese Linie nicht betreten (Feldherrnblick).

帅

Der eine Feldherr trägt das Gewand eines Mandarins mit den langen Ärmeln (links) und eine Standarte (rechts). Das Zeichen für seinen Gegenspieler hat rechts oben die "Kralle", rechts unten die "Waage" und links einen senkrecht gestellten Richtertisch. "Beauftragter des Kaisers für Strafe und Gerechtigkeit" - so läßt sich dieses Schriftzeichen interpretieren.

将

Kanone: Die Kanone darf als einzige Figur über eigene oder fremde Steine hinweg schlagen. In der Gangart gleicht sie dem Wagen. Die Kanone "schießt über den Berg", d.h. sie bedroht und schlägt immer den übernächsten Stein. Stehen sich dagegen z.B. eine Kanone und ein Wagen direkt gegenüber, kann der Wagen die Kanone, nicht aber die Kanone den Wagen schlagen. Im Schriftzeichen steht links das Zeichen für "Feuer", der rechte Teil mit der "Schleuder" unten und einem sich gerade lösenden Stein oben weist auf den Ursprung der Kanone hin.

炮

Soldat: Der Soldat darf sich nur schrittweise nach vorne bewegen, er schlägt in Gangrichtung. Sobald der Soldat aber den Fluß überquert hat, erweitert sich die Gangart. Er darf sich jetzt nicht nur nach vorne, sondern auch schrittweise waagrecht bewegen und schlagen. Rückwärts darf er allerdings nicht ziehen. Eine Figurenumwandlung auf der Grundlinie findet nicht statt. In der Mitte des Schriftzeichens der einen Partei findet sich zweimal die Darstellung eines Menschen (zwei Beine und Körper), oben ein Schild und unten eine Lanze.

卒

Die Soldaten der anderen Seite sind schwerbewaffnete Schwertkämpfer.

兵

兵

XIANGQI-REGELN

Wie beim europäischen Schach versuchen auch im XIANGQI zwei Spieler, die die roten bzw. schwarzen Steine führen, den Gegner mattzusetzen.

Jede Partei verfügt zu Beginn über 16 Steine, die sich in Farbe und Beschriftung unterscheiden. Diese Steine sind: Feldherr, Leibwache, Elefant, Pferd, Wagen, Kanone und Soldat.

Es wird auf den Kreuzungspunkten der Linien, nicht in den Feldern gespielt.

Das freie Gebiet in der Mitte des Spielplanes wird "Fluß" genannt. Die Elefanten dürfen den Fluß nicht überqueren, während bei den Soldaten nach der Flußüberquerung eine Gangarterweiterung eintritt.

Keine Figur darf eine eigene oder fremde Figur überspringen. Ausnahme: die Kanonen.

Die Leibwächter und die Feldherren dürfen den durch Diagonalen gekennzeichneten Königspalast nicht verlassen.

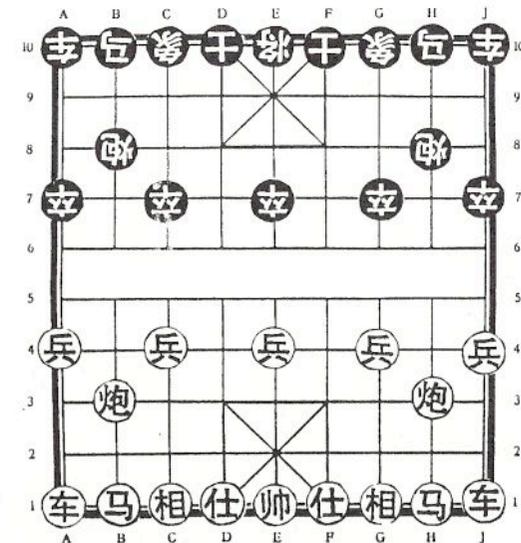
Die Feldherren dürfen sich nicht frei auf einer Linie gegenüberstehen.

Patt ist Matt.

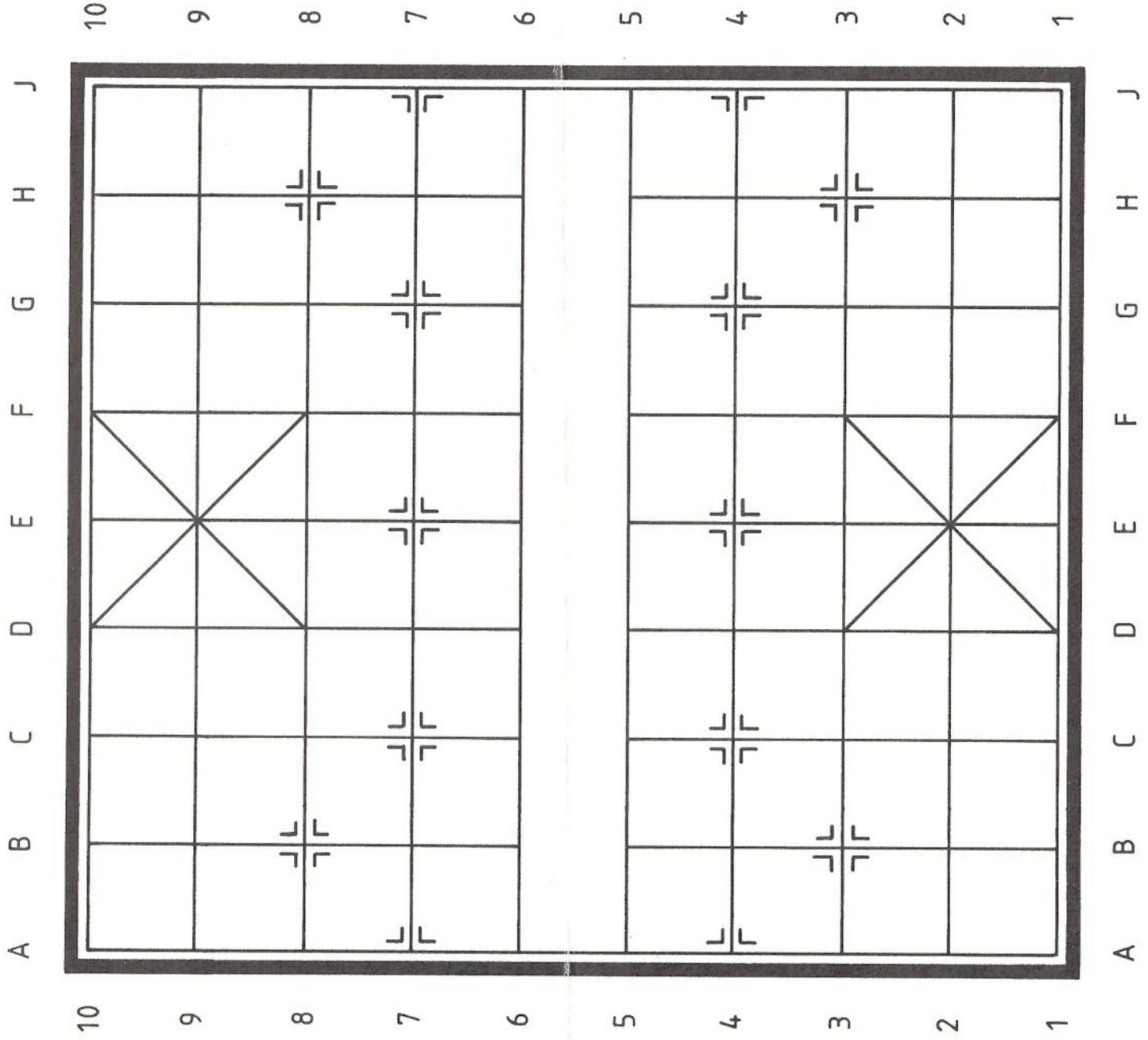
Jede Figur schlägt, indem sie den Platz der geschlagenen Figur einnimmt.

Rot beginnt.

Aufstellung der Figuren



车 将
 车 炮
 马 炮
 马 卒
 象 卒
 象 卒
 士 卒
 士 卒



帅 车
 炮 车
 炮 马
 兵 马
 兵 相
 兵 相
 兵 仕
 兵 仕

Eröffnungstheorie

Das Elefantenspiel (1. Ege3)

Von Rainer Caspary

Unter den Eröffnungen, die nicht mit der Mittelkanone (MK) beginnen, nimmt das Elefantenspiel einen Spitzenplatz ein. Sein Gesamtanteil liegt bei 10% (im Vergleich zu 40% von MK-PSW (Pferdeschutzwahl)). Der Elefantenzug wurde im Laufe der Zeiten unterschiedlich beurteilt. Bis zu den 60er Jahren war er wenig beliebt, denn er galt als reiner Verteidigungszug, als passiv und somit als negativ. Das alt-ehrwürdige Elefantenspiel kam aber in den letzten 30 Jahren zu neuem Leben, namentlich durch die Bemühungen von Hu Ronghua. Dabei ist eine Pause während der Kulturrevolution zu berücksichtigen, wo keine Meisterschaften stattfanden. Als lange brachliegendes System ist es nun in steter Entwicklung begriffen.

Mit dem Zug des Elefanten plant der Anziehende einen ruhigen Spielbau, er sichert zuerst seine Stellung und wartet geduldig auf seine Chance. Die Führer der roten Steine pochen dabei auf ihre Mittelspielfertigkeiten und ihre Endspielbehandlung. In der europäischen Terminologie würde man von einem geschlossenen Spiel sprechen.

Charakteristisch ist, daß sich meist Eröffnungen mit vertauschten Farben ergeben, z.B. PSW im Anzug gegen MK im Nachzug. Bei uns entspricht dies dem Verhältnis Englisch-Stilianisch. Der Rote spielt diese Spiele mit einem Mehrtempo. Wenn er dieses Mehrtempo behaupten kann, wird er gute Aussichten haben, Schwarz wird versuchen, dieses zu verhindern und dadurch das Spiel auszugleichen.

Dem Nachziehenden stehen mehr als ein Dutzend Erwidierungen auf 1. Ege3 zur Verfügung: 4 Pferdzüge, 2 Soldatenzüge, sämtliche Kanonenzüge zwischen der b- und der h-Linie, er kann sogar selbst einen Elefanten aufziehen. Die weitaus häufigste Entgegnung ist die linke MK 1. Khe8. In dieser Nummer werden einige Abspiele der MK im Nachzug vorgestellt, in der nächsten Nummer wird das übrige behandelt werden.

Früher sah man die MK in Nachzug gegen den PSW im Anzug als nachteilig für die Kanonenseite an, ebenso sollte die

MK mit dem PSW im Nachzug - also die Aufstellung Khe8, Pc8, g8 - nicht harmonieren, doch gelten solche Meinungen heute als 'abstrakt' und 'metaphysisch'. In der Eröffnung MK-PSW hat die Kanonenseite die schwachen Punkte der Grundlinienelefanten, die Ziel des schwarzen Gegenspiels sein können. Diesen Nachteil der MK schiebt hier Rot dem Schwarzen zu.

1. Spiel:

1. Ege3 Khe8 2. Pg3 Pg8
3. Sg5 Wh10 4. Wh1 Wh4

Der schwarze Wagen passiert den Fluß, hauptsächlich um die rote Kanone in ihrer Beweglichkeit einzuschränken. Auf 4. Pa8 kann 5. Kh7 folgen (cf. 4. Spiel, nächste Nummer)

5. Pc3 Wg4

Nach dem 5. Zug von Rot ist eine Variante der Eröffnung MK-PSW im Nachzug entstanden, dabei hat Rot als Mehrtempo den rechten Elefanten aufgezogen. Schwarz will dieses Tempo nicht zur Geltung kommen lassen. Mit 5. Wg4 versucht der Nachziehende, Schattenseiten des roten Elefantenzuges aufzudecken: Pg3 ist nicht gedeckt; zudem ist dieses Tier blockiert. Die Zeit, die Rot braucht, um den Wagen wieder zu vertreiben, möchte Schwarz für die Entwicklung seines rechten Flügels nutzen. Im Fall von 5. Pa8/Pc8/Sc6 geschieht 6. Pf5, und Rot hat in die Eröffnung MK gegen PSW, mit linkem Pferd am Flußufer im Nachzug eingelenkt und sein Mehrtempo durchgesetzt (cf. 2. Spiel).

6. Wg1

Nun kann es zu folgenden Abspielen kommen:

A) 6. Pa8
Wenn 6. Pc8, so 7. Sc5 Wh4 8. K13 (8. Wh1 Se6 und es ist eine Variante von MK-PSW im Nachzug entstanden, Rots Ege3 gilt aber als nicht so gut wie Ece3, Schwarz hat ausreichendes Spiel) 8.

..... Se6, Rot hat sich recht schnell entwickelt.

7. Sc5 Wh4 8. Wh1 Wa9
9. Wa2 (Zu 9. Pf5 siehe 'Die Meisterpartie'
9. Wd9 10. Pf5 KxSe4+

Dieses Schlagen des Mittelsoldaten ist gemäß des Spruches "Kanon' fürs Pferd bewahrt den Wert" zweischneidig. Danach soll man in der Eröffnung und im Mittelspiel eine Kanone nicht gegen ein Pferd tauschen. Erst im Endspiel, bei wenigen Figuren, ist das Pferd der Kanone überlegen.

11. PxKe4 WxPe4 12. PxSg7

Is folgte noch 12. Wd5 13. Lfe2 Wh4 14. Wf1 Lde9 15. Sa5 Kb4 16. Wa4 Wx4 17. Kg3 Pc9 18. Pf5 P19. Die schwarze Stellung ist desolat. (Hu Ronghua (Shanghai) - Dai Rongguang (Jiangsu) Taiyuan, 1977)

B) 6. Pa8 7. Lfe2

Der Leibwächterzug kann nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Das Mehrtempo wird glatt verschenkt. Schwarz kommt zu einem beeindruckenden Aufmarsch.

7. Wa9 8. Sc5 Wd9

9. Kb4 kann nun mit 9. Wd4 beantwortet werden.

9. Sa5

Der Randspringer soll in seiner Entwicklung behindert werden.

9. Wd4 10. Ka3 Wc4
11. Wb1 Kbc8 12. Wb3 Sc6
13. Kh5 Pc7 14. P12 Wf4

Danach neigt sich die Waage zu Gunsten des Roten. Der Wagentausch und das Schlagen auf c5 hätte zumindest das Gleichgewicht gehalten. 15. SxSc6 KxSc6 16. Sg6 KxPc3 17. KxKc3 Pd5 18. SxSg7 Pe9 19. Kh3 KxSe4 20. Wg5 Wb4 21. Kc5. Rot hat einen Soldaten über den Fluß gebracht und steht besser. (Yang Guanlin (Guangdong) - Qin He (Innere Mongolei) Taiyuan, 1977)

C) 6. Kbc8 7. Sc5 Wh4
8. Wh1 Sc6

Unter Vernachlässigung seines rechten Flügels will Schwarz die rote Stellung im Sturmangriff nehmen. Eine solche Strategie kann aber nicht erfolgreich sein.

9. Pb5

Das Pferd begibt sich auf eine lange Wanderung, erst auf e5 wird es zur Ruhe kommen. Zunächst strebt es nach c9.

9. SxSc5 10. BxSc5 Se6
11. ESe3 Se5 12. Pd6

Wegen 12. Wb4 ging 12. SxSe5 nicht. Nun aber droht der Springer die gefährliche Mittelkanone zu schlagen.

12. KxSe4+

13. Lfe2 Pe7

Der Angriff des Nachziehenden kommt bereits ins Stocken, der quicke Springer d6 macht Anstalten, Felderschwächen am rechten schwarzen Flügel auszunutzen.

14. Pb7 Pa8 15. Pd8+ Pd9
16. Kd3 Lde9 17. Pf7 Pe7

Es drohte 18. Pg9 matt.
18. Wb1 Wb10 19. WxWb10 PxWb10 20. Wf1 Kf8 21. PxSe5 mit Analeich. (Huang Xuerong (Hubei) - Cai Weilin (Zhejiang), Taiyuan, 1977)

2. Spiel:

1. Ege3 Khe8 2. Pg3 Pg8
3. Pc3 Pa8 4. Sg5 Wh10
5. Wh1 Wh4 6. Pf5

Es ist eine Stellung aus dem 1. Spiel, Anmerkung zum 5. Zug von Schwarz, entstanden. Statt der Textfortsetzung ist auch 6. Wh6 (cf. 3. Spiel) möglich.

6. KxSe4+ 7. PxKe4 WxPe4

Dieser Soldatengewinn sieht nicht nur wegen der Hergabe der Kanone verdächtig aus, sondern die rote Kanone h3 ist auch nicht mehr gefesselt.

8. Kg3 Ege8 9. Kd3 Lde9
10. Wb1 Kd8 11. PxSg7 Wb10
12. P18

Droht schon matt.
12. Wf4 13. WxWb10 PxWb10 14. Wh4 Wf6 15. Sc5 Sa6 16. Wh7 Pa8 17. Sg6. Rot hat großen Vorteil. (Shi Juemin (Inn. Mongolei) - Li Zhongyu (Henan), Taiyuan, 1977)

8. Spiel:

- | | |
|--------------|------------|
| 1. Ege3 Khe3 | 2. Pg3 Pg8 |
| 3. Sg5 Wh10 | 4. Wh1 Wh4 |
| 5. Pc3 Sc6 | 6. Pf5 Wh6 |

Dieser Rückzug ist besser als das Schlagen des Mittelsoldaten. Das Pferd f5 wird im Zaum gehalten.

7. Kb2 (siehe Diagramm)

Rot plant, die Kanone auf den rechten Flügel zu überführen. Er will Druck in der g-Linie machen. Der g-Soldat kann geopfert werden, um die Reichweite seiner Kanone auf dieser Linie zu vergrößern, eventuell bis zur Grundreihe.

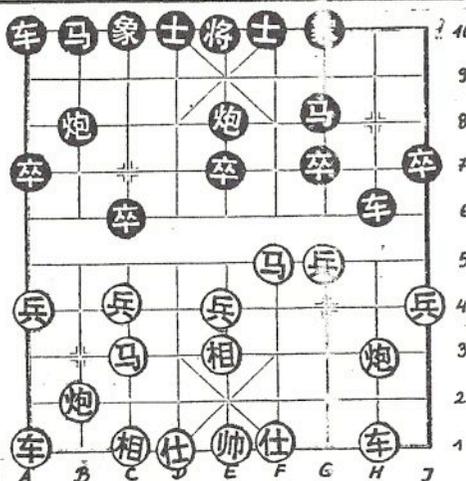
- A)
- | | |
|----------------|------------|
| 7. Pc6 | 8. Kg2 Pd6 |
| 9. PxPd6 WxPd6 | |

Der starke Zentrumsspringer f5 muß beseitigt werden. Allerdings wird die rote h-Kanone nun beweglich.

- | | |
|-----------------|------------------|
| 10. Wb1 Kbc8 | 11. Khg3 Sc5 |
| 12. SxSc5 KxPc3 | 13. KxKc3 KxSe4+ |
| 14. Lfe2 | |

Zwar ist das materielle Gleichgewicht wieder hergestellt, doch hat Schwarz Entwicklungsrückstand. Der Abzug der Kanonen von der 8. Reihe hat diese geschwächt. Der Angriff in der c-Linie hat dem Nachziehenden nur eine Reihe schwacher Punkte eingebracht (c10,e4,g8). Rot nutzt sie zu Tempogewinnen aus.

14. Ece8 15. Wb4 Ke5 16. Wh8 Pe9 17. We4 Ke6 18. Wf4 Pci0 19. Wf9 Pd8 20. Pfl Kf6. Nach 20. Lde9 21. Wh10 E18 22. KxSg7 droht 23. Whh9 nebst matt auf g10; bei 22. Fd10 lähmt 23. Kd3 die schwarze Stellung. 21. WxSe8+ Lde9 22. KxSg7 Wa8 23. Wg8 und Rot gewinnt.



(Meng Liguo (Liaoning) - Zhu Guibao (Jiangxi), Taiyuan, 1977)

- B)
- | | |
|--------------|--------------|
| 7. Pa8 | 8. Sc6 WxSg6 |
| 9. Kg3 Wa9 | 10. Ecg2 Wf6 |
| 11. Wb1 Kbc8 | |

Schwarz probiert wieder ein Spiel in der c-Linie.

- | | |
|-------------|---------------|
| 12. Wb5 Sc5 | 13. WxSc5 Kc7 |
|-------------|---------------|

Die folgenden Schlagwechsel begünstigen eindeutig Rot. Das Gegenspiel in der c-Linie reicht nicht aus.

- | | |
|----------------|---------------|
| 14. KxPg8 Kcc8 | 15. Wd5 KxPc3 |
| 16. KxPa8 Ece8 | |

Sonst fällt der Elefant g10 mit Schach. Die Kanone kann Rot nicht retten.

- | | |
|-------------|-----------------|
| 17. Kf2 Wb6 | 18. KxSe8 ExKe8 |
| 19. KxLf10 | |



Die Meisterpartie

Von Rainer Caspary

Elefantenspiel gegen linke Mittelkanone
Huang Guodi - Qian Hongfa
(Guangxi) (Gansu)

Taiyuan 1977

- | | |
|--------------|------------|
| 1. Ege3 Khe8 | 2. Pg3 Pg8 |
| 3. Sg5 Wh10 | 4. Wh1 Wh4 |
| 5. Pc3 Wg4 | 6. Wg1 Pa8 |
| 7. Sc5 Wh4 | |

Rot zieht den c-Soldaten und öffnet dem linken Pferd den Weg. Zugleich droht er, mit 8. Kb4 den schwarzen Wagen zu gewinnen; die Antwort des Schwarzen ist daher erzwungen. Dieses Hin- und Herziehen des Wagens gehört allerdings zum System, es ist kein Tempoverlust.

8. Wh1

Der Normalzug. In der zwei Tage später gespielten Partie Hu Ronghua (Shanghai)-Dai Rongguang (Jiangsu) kam es zur gleichen Eröffnung. Hu ist mit dem achten Zug nicht zufrieden. Im Vergleich zu Variante 5. ... Pa8 6. Pf5 hat Rot statt des Flußspringers auf f5 nur den c-Soldaten aufgezogen. Ohne Zweifel ist der Pferdezug aktiver. Der Anziehende sollte 8. K13 probieren, gefolgt von Pf5 mit Spiel in der g-Linie, schrieb Hu Ronghua als Kommentar.

8. Wa9

Hu Ronghua hält die Querentwicklung des Wagens für zu langsam. Er schlägt 8. Kbd8 vor, mit der möglichen Folge 9. Pf5 Wb10 10. Wb1 Wb6 mit Gegenspiel.

- | | |
|------------|-------------|
| 9. Pf5 Wf9 | 10. Kb5 Wh6 |
| 11. Sg6 | |

Auch bei 11. Kf3 WxWh1 12. KxWf9 Wh6 13. PxSg7 steht Rot etwas besser.

- | | |
|----------------|-------------|
| 11. WxSg6 | 12. Kf3 Wd9 |
| 13. Lfe2 Kbc8 | 14. Wb1 |

Unterschätzt etwas den schwarzen Angriffsversuch. Qian plant den Vorstoß des c-Soldaten, im Fall des Nehmens auf c6 schlägt der Wagen, und der rote Springer c3 ist bedroht. Überhaupt ist Schwarz darauf bedacht, die Agilität der roten Leichtfiguren einzugrenzen. Rot hat nun einfach den Wagen entwickelt, besser wäre 14. Kb4 gewesen, und wenn 14. Sc6, so 15. Kc4.

- | | | |
|----------------|---------|-------|
| 14. ... Sc6 | 15. Ea3 | SxSc5 |
| 16. EaxSc5 Pc7 | | |

Mit 2,3 Zügen hat Schwarz nicht nur die c-Linie geöffnet, sondern auch das rechte Randpferd zum Leben erweckt. Schwarz steht nicht schlecht.

- | | |
|-------------|---------|
| 17. Kb8 Pd5 | 18. Pa2 |
|-------------|---------|

Die Duldung dieses Zentrumspringers wird noch zum Problem werden.

- | | |
|---------------|---------------|
| 18. Wd7 | 19. Wh4 KxKb8 |
| 20. WxKb8 Kd8 | 21. Pb4 Lfe9 |
| 22. Se5 | |

Der Soldat öffnet die 4. Reihe für den Wagen. Huang plant, sich mit Wd4 dem schwarzen Springer und dem schwarzen Wagen entgegenzustemmen.

- | | |
|-------------|-----------|
| 22. ... Se6 | 23. PxPd5 |
|-------------|-----------|

Geht auf die Absichten von Schwarz ein. Vorsichtiger wäre es gewesen, den Mittelsoldaten zu tauschen und Schwarz nicht die Möglichkeit zu einem chancenreichen Opfer zu geben. (Diagramm)

- | |
|-----------------|
| 23. ... SxSe5 ! |
|-----------------|

Ein positionelles Figurenopfer! So etwas sieht man nur selten im Schach! Dabei stützt sich der Nachziehende im folgenden auf seinen Angriffssoldaten und vor allen Dingen auf die Desorganisation der roten Figuren. Ein Fehler wäre allerdings 23. ... WxPd5 gewesen wegen 24. Ph6 mit gutem Spiel für Rot.

- | | |
|--------------|--------------|
| 24. Ph6 Ece8 | 25. Pc3 Pe7 |
| 26. Wbb4 Pf5 | 27. Eg5 Wdd6 |

Nach dem Opfer läßt Schwarz dem Roten keine Zeit, Atem zu schöpfen. Unter ständigem Drohen, die Figur zurückzugewinnen, baut er seine Stellung aus. Rot hat nur Zwangszüge machen können.

- | | |
|-------------|--------------|
| 28. Kh3 Sd5 | 29. Ece3 Pd4 |
| 30. Wb2 | |

Angesichts des 31. Zuges von Schwarz sollte der Wagen lieber stehen bleiben, das Feld c2 könnte auch die Kanone kontrollieren.

- | | |
|-------------|-------------|
| 30. ... Kc8 | 31. Kh2 Kc4 |
|-------------|-------------|

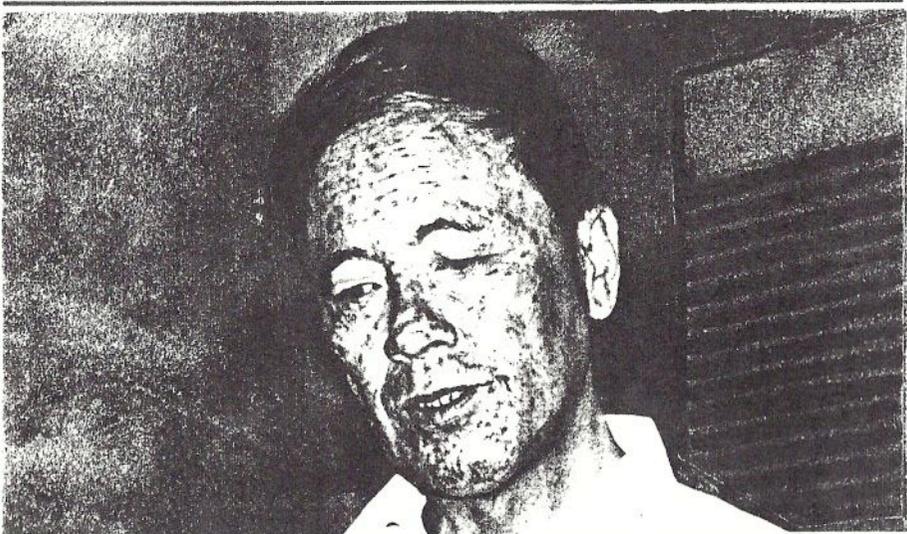
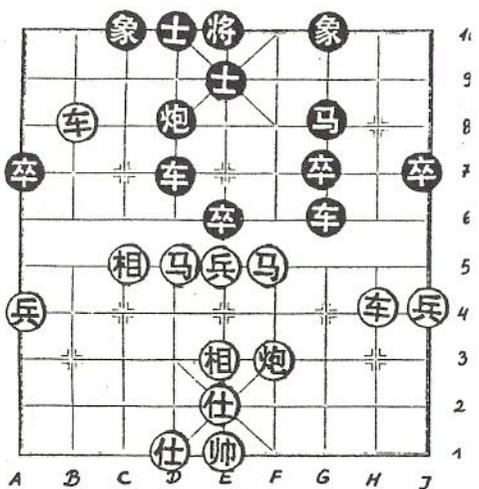
Blockiert das rote Pferd; die Schlinge um den Hals das roten Feldherren zieht sich langsam zu. Qian hat Gewinnstellung.

34. ... WxKg5 35. Pf7 Wgg4
36. Pd5 Wf2 37. Lf1 Pf3
38. Eg5 Wg1 39. Rot gibt auf

32. Wh3 Wdf6 33. Wd2 Wf4
34. Wd3

Wohl oder übel, aber bei 34. Ei3 Ke6 nebst Ke6 hat Rot keine befriedigende Antwort mehr.

39. Lde2 scheitert an 39. ... WfxLf1 matt. Ein tempostark geführter Angriff von Altmeister Qian Hongfa, Huang Guodi konnte seinem Spiel keine Spitze geben.



Altmeister Qian Hongfa

den abendlandischen Schachreum
ist Xiangqi ein geistiges Abenteuer

Auch China hat seine Idole, doch sind es nicht die Stars von Film und Rockmusik. Zuoberst in der Publikumsnat stehen Virtuosin in der Kombination von logischem Denken, Gedächtnis und Phantasie: die Schachmeister.

Wenige Europäer wissen, daß die Chinesen seit altersher schachbesessene sind; weit mehr noch als die Russen. In den Schach-Hochburgen Kanton und Schanghai ist es keine Seltenheit, daß zu etwa Dutzend von Spitzenpielern 150 000 Zuschauer zusammenströmen, von denen viele für die Eintrittskarte eine Nacht lang Schlange stehen.

Großmeister, den europäischen Schachklub von Schanghai, vertritt er fest, daß tendenziell Spieler was. Der fe vorstellten habe es Großmeisterchen 5 seine abend Beherr verdr 'A' und re P r

den Schach treiben, den deutschen Großmeister Robert Hübner.

Er war mit Xiangqi schon langem theoretisch ver-kompetitive Spiel-ten. Deshalb

Berliner spielen mit Kanonen China-Schach

SEL · DENKSPORT · HOBBY

regnung am Weitfluß

ter Kung-Fu": Das chinesische Schachspiel Xiangqi



Schach-Variante aus fernem Ost

Bonn, den 22. September 1987

Ihr Bundespräsident

An den Xiangqi e. V. z. Hd. Herrn Alf Trenk Handjerystraße 58-59 1000 Berlin 41

Vest-

in der Öffentlich

Bretts, Elefa und Kai

Sehr geehrter Herr Trenk, für Ihren Brief vom 4. September 1987 danke ich Ihnen und Frau Seidlitz vielmals. Mit lebhaftem Interesse habe ich in den von Ihnen übersandten Unterlagen Näheres über Xiangqi, das Schachspiel der Chinesen, gelesen. Dabei hat mich gleichermaßen beeindruckt, daß die Regeln dieses Spieles schon 700 Jahre unverändert bestehen, daß heutzutage jedoch auch schon der technische Trainingspartner in Gestalt eines Xiangqi-Computers zur Verfügung steht. Ich freue mich, daß Sie über dieses schöne Spiel Kontakte zur Volksrepublik China pflegen, und wünsche Ihrem Verein eine gute Zukunft, wie sie dem großartigen Spiel würdig ist.

Mit freundlichen Grüßen

R. Wipjinski

Daß hatte Beziehungen z

chinesische Sonder-Großmeister Hu Rong im Freundschaftsspiel in Berlin

er Ausländerpolizei in Berlin - Augen- te über den Amtsschimmel gesiegt. n Aktivitäten des Xiangqi e. V. zeigte- Deking beeindruckt.

Souverän zieht „F Laiqun seinen „Wag seine „F

ERTE

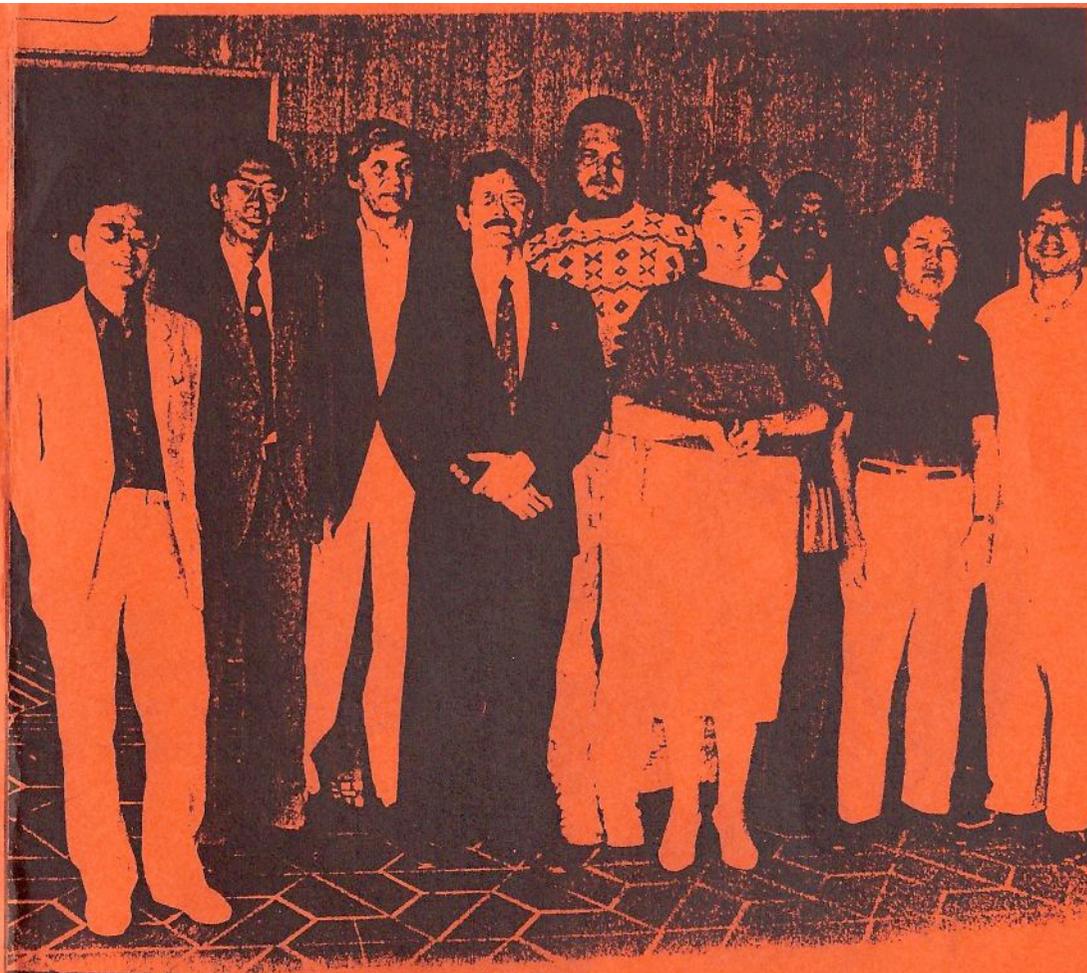
Erlebnisse der ersten deutsch-nghasen' Xiangqi ießen

Soviel weide „Langnasen“ bei diesem Wettkampf noch hen - und so standen die De-Mittelpunkt des Interesses und Fernsehen. Aber sie w use keine Chance hatten. der chinesischen Spieler daß sie es sich leisten k ihrer zweiten Garitur an: enoch von den sechs T agapur, Hongkong und die übrigen, best europäischer schnup

Xiang

sah w

aa



Wir über uns

Der Xiangqi e.V. existiert seit drei Jahren und hat sich die Pflege und Verbreitung des Chinesischen Schachs (Xiangqi) zur Aufgabe gemacht. Wir unterhalten briefliche Kontakte zu Spielern und Spielzirkeln in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg und den Xiangqi-Organisationen in Frankreich und Großbritannien. Für 1988 ist die Aufnahme eines nationalen Spielbetriebs geplant. Unser erstes internationales Auftreten fand 1987 auf der Xiangqi-Europameisterschaft in Paris statt, wo ein Mitglied unseres Clubs = Kai Maas = Junioreuropameister wurde.

Unsere Bemühungen finden die wohlwollende Beachtung des chines. Xingqi-Bundes, der unter der persönlichen Leitung seines Generalsekretärs, Herrn Liu Guobin, 1986 und 1987 eine Delegation von Großmeistern nach Berlin entsandte, um sich über den Fortschritt unserer Arbeit zu informieren und uns Gelegenheit zu geben, das Spiel auf der Höhe des Weltstandards kennenzulernen. 1986 wurde der 1. Vorsitzende des Xiangqi e.V., Rainer Schmidt, zu einem Turnier nach Xiamen/Fukien/VR China eingeladen. 1987 fuhr eine Delegation des Vereins zu einem internationalen Einladungsturnier nach Chengdu/Szechuan.

(Foto: Verabschiedung der chinesischen Delegation Juli 1987)